

FORSCHUNG

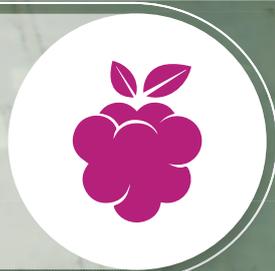
**WENN APFELBÄUME
IM JANUAR BLÜHEN**

NEUES LAGERSYSTEM

**FRISCHEKUR FÜR
BEERENOBST**

KOMMUNIKATION

**GESCHICHTEN
SCHLAGEN FAKTEN**



VERMEHRUNGSBETRIEB

**WER HAT DIE VIELEN
ERDBEEREN GEMACHT?**



DIE PFLANZENMACHER

Rund 90 Millionen Erdbeerpflanzen liefert die Kraege Beerenpflanzen GmbH & Co. KG jährlich aus. Dem voran geht ein mehrstufiger Vermehrungsprozess. Aber Kraege vermehrt nicht nur. Das Unternehmen fahndet auch permanent nach neuen Sorten für den künftigen Markt.

Nach Erdbeerpflanzen sehen die Haufen auf den Arbeitstischen wahrlich nicht aus. Alles, was man erkennt, ist ein riesiger Wust aus langen bräunlichen Wurzelfäden, hie und da ein kleines grünes Blatt. Die Frauen, die mit ihren Schürzen und Handschuhen an den Tischen stehen, arbeiten schnell. Mit geübten Händen greifen sie Büschel aus den Haufen heraus, zupfen und schütteln daran, legen mit flinken Fingern einzelne Pflanzen frei, taxieren sie kurz, und schon fliegt das Gewächs in eine der bereitstehenden Kisten. Wenige Sekunden später folgt die nächste Pflanze, wieder die nächste und so weiter. Die Kisten füllen sich.

„Hier werden die Frigopflanzen nach Rhizomstärke sortiert“, erklärt Markus Staden. Der Mitinhaber von Kraege Beerenpflanzen in Telgte bei Münster weist auch gleich darauf hin, dass Frigopflanzen der am meisten bestellte Erdbeerpflanzentyp sind. Professionelle Anbauer können den Erntezeitpunkt damit bequem steuern. Dies gilt insbesondere für die Sortierungen A+ und Wartebeet, zwei von insgesamt fünf Kraege-Qualitäten für Frigogewächse. Entscheidend für die Klassifizierung ist der Durchmesser des Rhizoms. Je dicker dieser Haupterspross, desto mehr Blüten, so die einfache Formel. Die Sortiererinnen an den Tischen haben genau im Blick, ob ein Rhizom sieben, elf oder mehr als 15 Millimeter dick ist.

Die Pflanzen, die sie auf die Kisten verteilen, standen bis November noch auf dem Feld. Lange genug also, um ein dichtes Wurzelwerk auszubilden. Dann wurden sie gerodet und ins Kühlhaus gebracht. Es war die letzte Phase eines mehrstufigen

Vermehrungsprozesses, über den Kraege jährlich rund 90 Millionen Erdbeerpflanzen produziert. „Das Ganze beginnt mit einem einzelnen Spross, den wir in ein Glas mit Nährmedium geben“, erklärt Staden. Auf die Art werde verhindert, dass etwaige Krankheiten übertragen werden können. „Wir wollen absolut gesunde Pflanzen.“ Die Gesundheit soll auch im nächsten Vermehrungsschritt erhalten bleiben. Aus diesem Grund ist der gesamte Beleg der Zutritt zum sogenannten Saranhaus untersagt, einschließlich der Geschäftsführung. Einzige Ausnahme: Christian Vogel. Nur der Produktionsleiter Elitepflanzen darf in dieses Gewächshaus hinein – und auch das nur nach vollständiger Desinfektion. Der Name rührt von dem Gewebe, mit dem das Gewächshaus eingekleidet ist. Es ist so feinmaschig, dass Insekten nicht hindurchgelangen. „Insekten könnten auch Viren oder andere Erreger eintragen, und das müssen wir verhindern“, stellt Staden klar. Und damit die dort wachsenden Pflanzen auch nicht mit möglichen pilzlichen Erregern aus dem Boden in Kontakt kommen, stehen alle Gewächse in sicherer Höhe – auf Tischbeeten.

Die Pflanzen, die in diesem Saranhaus unter der Obhut von Christian Vogel heranwachsen, sind die Jung- oder Mutterpflanzen, im Fachjargon auch Super-Elite-Pflanzen (SEE). „Aus einem anfänglichen Spross im Labor gewinnen wir bis zu 100 solcher SEE-Pflanzen“, sagt Staden. Mit deren Ausläufern geht es dann aufs Feld, wo daraus bis zu 50 000 Doppel-Elite-Pflanzen (EE) wachsen. Deren Ausläufer wiederum sind das Ausgangsmaterial für die eigentliche Pflanzenproduktion. Für diese hat Kraege rund um Telgte 200 Hektar gepachtet. Lediglich das



Frigopflanzen
sind bei professionellen Anbauern besonders beliebt, denn sie eignen sich perfekt als

Termin- kultur.

Frigopflanzen gibt es in fünf Qualitäten. Je dicker die Hauptwurzel, desto mehr Blüten, so die Regel. Nach dem Roden werden die Pflanzen sortiert und dann eingefroren. Die Kunden pflanzen sie normalerweise etwa acht Wochen vor dem gewünschten Erntetermin.

Saranhaus und die Felder für die SEE- und EE-Produktion liegen 30 Kilometer entfernt. „Die sind abseits jeglicher anderen Erdbeerefelder. Das schließt die Ausbreitung von Infektionen aus“, so Staden. Von den jährlich rund 90 Millionen Erdbeerpflanzen seien knapp 70 Millionen Frigogewächse, so Staden. Der Rest entfalle auf Grün-, Topfgrün-, Tray- und Wartebeetpflanzen. Der überwiegende Teil wird an professionelle Anbauer ausgeliefert, rund die Hälfte davon sind Direktvermarkter. Weniger als zehn Prozent gehen an Gartencenter. Dass die Anbaufläche für Erdbeeren in Deutschland zuletzt rückläufig war, kann

Kraege gut wegstecken. Dank des immer stärker werdenden Exportgeschäfts fiel dieser Rückgang bisher nicht ins Gewicht. Binnen weniger Jahre habe das Unternehmen seine Exportquote von 20 auf rund 40 Prozent steigern können, so Staden. In Skandinavien sei man sogar Marktführer. Derzeit komme Russland als weiterer dynamischer Markt hinzu.

Die Geschichte von Kraege Beerenpflanzen ist eine des jahrzehntelangen Aufstiegs. 1958 von Stefan Kraeges Vater Harald Kraege gegründet, war das Unternehmen lange ein ▶





Mit dem Markt gehen
Immer mehr Erdbeerbauer nutzen die
Flexibilität des Substratanbaus im

Folien- tunnel.

Darauf stellt sich auch Kraege Beerenplanzen ein. So werden remontierende Sorten künftig eine größere Rolle im Sortiment spielen. Diese blühen mehrfach im Jahr und lassen sich mit Terminkulturen für einen ganzjährigen Anbau kombinieren.

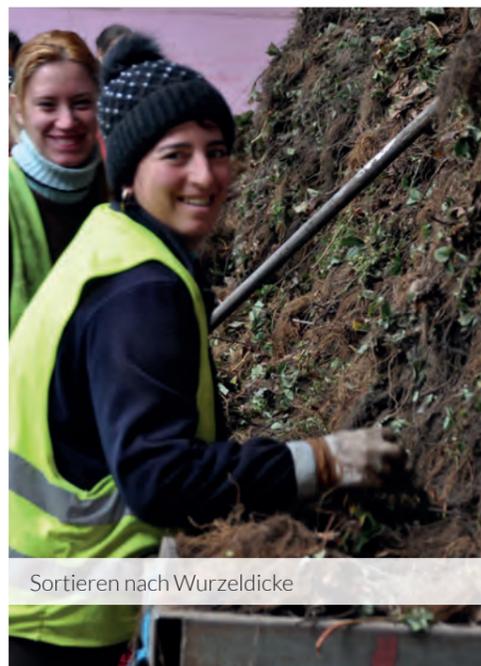
► überschaubarer Familienbetrieb. Einen ersten Höhenflug gab es im Zuge des Plantagen- und Selbstpflücker-Booms in den 70er- und 80er-Jahren. Aber auch als Stefan Kraege das Unternehmen Ende der 80er-Jahre übernahm, lag die Jahresproduktion erst bei rund drei Millionen Erdbeerpflanzen. Inzwischen sind es 30-mal so viele!

Zu dieser bemerkenswerten Expansion haben viele richtige Entscheidungen beigetragen. Und Kraeges Gespür dafür, welche neuen Sorten am Markt Erfolg haben werden. Denn das gehört für einen Vermehrungsbetrieb immer dazu: die Suche nach neuen Züchtungen. Doch die Entscheidung, welche Sorte man ins Programm nehmen soll, ist nie einfach. Schließlich folgt dann erst mal der langwierige Vermehrungsprozess. Es dauert zwei oder drei Jahre, ehe eine Sorte wirklich im Katalog steht. Man braucht einen guten Riecher dafür, was der Markt in einigen Jahren verlangen wird.

Stefan Kraege hat oft richtig gelegen. Und so kommt es, dass sein Unternehmen für manche Erdbeersorte der erste Anbieter in Deutschland war. Sonata, Asia oder Salsa sind solche Sorten. Pionier war man auch bei Malwina, jener Sorte, die wegen ihres späten Erntezeitpunkts und des herausragenden Geschmacks für viele Anbauer interessant ist. Unter allen rund 30 Erdbeersorten, die Kraege aktuell im Programm hat, rangiert sie auf der hausinternen Geschmacksskala auf dem höchsten Wert, nämlich bei 7. ►



Grünpflanzen, vor allem für Gartencenter



Sortieren nach Wurzelstärke



Stefan Kraege mit der „Chef-Kontrollleurin“



Im Trend: Folientunnelanbau



► Malwina ist seit 2007 im Programm. Die Entscheidung, diese Sorte überhaupt zu testen und bald auch zu vermehren, hatte der Inhaber schon 2003 getroffen. Der Rückblick zeigt: auch das eine richtige Entscheidung. Vermutlich hat Stefan Kraege das gute Gespür von seinem Vater Harald geerbt. „Der war bei einer Kalifornienreise Anfang der 70er-Jahre auf die Frigopflanzen gestoßen und hat das direkt bei uns eingeführt, vermutlich als Erster in Deutschland“, erinnert sich Kraege junior. Das Prinzip war bestechend: Da die Dormanz aufgrund der kühlen Lagerung abgeschlossen ist, tragen Frigopflanzen sieben bis acht Wochen nach dem Auspflanzen Früchte. Die Kalifornier hatten das Verfahren aus der Not entwickelt, um trotz milder Winter den Kältebedarf der Pflanzen zu erfüllen. Für Europa eröffneten Frigopflanzen über die Wahl des Pflanzzeitpunkts aber zugleich die Möglichkeit, die Erntezeit zu steuern – und zu variieren. Das hatte Harald Kraege sofort erkannt. Heute sind Frigopflanzen Standard.

Die Suche nach neuen, noch besseren Sorten hört nie auf. Einen Teil des Jahres reist Kraege daher auch um die Welt, besucht Züchtungsbetriebe und nimmt Neuheiten unter die Lupe. Inzwischen ist Markus Staden bei diesen Reisen dabei, auf ihn überschreibt Kraege sein Unternehmen derzeit in einem ausgeklügelten Siebenjahresplan Schritt für Schritt. Für den Mittfünfziger Kraege eine ideale Nachfolgeregelung.

Die Reisen zu den Züchtern sind aber nur der erste Schritt eines langen Auswahlprozesses. „Wir kehren jedes Jahr mit rund 100 neuen Sorten zurück, die wir dann intensiv testen“, sagt Staden. Wichtigstes Kriterium: natürlich der Geschmack. Für den hat Kraege eine eigene Skala entworfen: von 0 (das essen nicht mal unsere Schweine) bis 9 (danach isst man nie mehr etwas anderes als diese Erdbeeren). Elsanta sei dabei ein wichtiger Bezugspunkt. Die populäre Sorte rangiert in Sachen Geschmack bei 5 – und damit durchaus schlechter als etwa Malwina.

Die Zeit der Geschmackstests entfaltet ihren ganz eigenen Stress: Wenn die Versuchspflanzen im Frühsommer ihre Früchte liefern, dann heißt es dreimal in der Woche: probieren und bewerten. Geschmack, aber auch Größe, Form, Schalenbild, Farbe, Gleichmäßigkeit, Festigkeit und Lagerbarkeit der Früchte. Manche der Kriterien sind auch vom Zielmarkt abhängig. Während beispielsweise Südeuropäer helle Erdbeeren bevorzugen, können die Früchte in den für Kraege wichtigen skandinavischen Ländern kaum dunkel genug sein. Am Ende der Testphase schafft es pro Jahr vielleicht eine neue Sorte ins Sortiment. Eines hat Altinhaber Stefan Kraege seinem jungen Kompagnon früh eingebläut: die Verantwortung für die Kunden. „Es reicht nicht, dass unsere Pflanzen gut schmeckende Früchte tragen. Wir müssen auch sicherstellen, dass unsere Abnehmer gesunde Gewächse bekommen, mit denen sie keine Probleme ha-

ben.“ Aus diesem Grund gilt die Prämisse: kein Krankheitserreger, kein Virus, kein Bakterium, kein Unkrautsamen. Daher die strengen Hygienemaßnahmen. Der Hochsicherheitstrakt Saranhaus mit seinen Tischbeeten gehört dazu. Aber etwa auch die Regel, alle Reifen zu desinfizieren, ehe ein Traktor von einem Feld auf das nächste fährt.

Zu den Schutzmaßnahmen gehört auch der Pflanzenschutz. Dort, wo es nötig ist, sorgen Fungizide und Herbizide dafür, dass die ausgelieferten Pflanzen weder Krankheiten haben noch Unkrautsamen bergen. Markus Staden formuliert es klar und eindeutig: „Wir wollen gesunde Pflanzen ausliefern. Wenn wir das nur durch den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln gewährleisten können, setzen wir diese auch ein.“ Selbst Stefan Kraege, der sich als junger Mann mal als Biobauer versucht hatte, kennt längst keine Berührungängste mehr mit chemischen Pflanzenschutzmitteln. Er ist davon überzeugt, dass sich gerade Erdbeerpflanzen nach den strengen Regeln des Biolandbaus gar nicht gesund vermehren lassen. „Das kann nicht gehen.“

Kraege hat in seinem Leben viele Erdbeersorten kommen und manche auch wieder gehen sehen. In all der Vielfalt hat es tatsächlich eine Sorte geschafft, zu seinem Liebling zu werden: Yamaska. Ein Exot, der, so viel räumt Kraege ein, nicht „so sehr nachgefragt wird“. Die Früchte seien optisch nicht ganz für den Markt geeignet. Außerdem sei die Sorte auf Fremdbestäubung angewiesen. Trotzdem: Kraege mag Yamaska. Markus Staden dagegen ist großer Malwina-Fan. Zwar weiß er, dass die spät reifende Sorte wegen der dunklen Farbe, des nur durchschnittlichen Ertrags und der schlechten Lagerbarkeit nicht bei allen Beerenbauern punktet. Doch in Sachen Geschmack sei Malwina derzeit einfach nicht zu toppen. Allenfalls Lambada komme da noch heran. Aber wer weiß, vielleicht ändert sich das ja mal. Schon bald beginnt schließlich wieder die Verköstigung der neuen Testsorten. ■

So startet jede Vermehrung: Sprossen in Nährlösung.



Kraege Beerenpflanzen

Gegründet:	1958
Sortiment:	30 Erdbeersorten (als Frigo-, Wartebeet-, Grün- oder Topfgrünpflanzen), 10 Himbeersorten (als Ruten, Topfgrün- oder Long-Cane-Pflanzen)
Jahresproduktion:	rund 90 Mio. Erdbeerpflanzen und 1 Mio. Himbeerpflanzen
Eigene bzw. gepachtete Anbaufläche:	200 Hektar
Mitarbeiter:	50 zzgl. Saisonkräfte



Gegen problematische Pilzkrankheiten

an Erdbeeren, Salaten und Spargel

- Breites Wirkungsspektrum zur Bekämpfung zahlreicher Krankheiten
- Neue Wirkstoffkombination für das Resistenzmanagement
- Flüssige Formulierung, einfach dosierbar und leicht in der Handhabung



Kostenloses AgrarTelefon:
0800 - 220 220 9 • www.agrar.bayer.de

Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden.
Vor Verwendung stets Etikett und Produktinformationen lesen. Warnhinweise und -symbole beachten.

